

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Festung und Stadt Rostow erstürmt

Widerstand frischer Sowjettruppen im Donbogen gebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Truppen des deutschen Heeres, der Waffen-SS und slowakische Verbände, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, die stark befestigten und tiefgegliederten Verteidigungsstellungen von Rostow auf der gesamten Front durchbrochen und nach harten Kämpfen die als Verkehrs- und Hafenzentrum wichtige Stadt im Sturm genommen. Die Säuberung der Stadt von den Resten des Feindes ist noch im Gange.

John Tenner und Mendoza

Von Dr. Hermann Wanderscheck

Bernard Shaw war schon immer gern politisch. Die politischen Zeitereignisse gaben ihm laufend Gelegenheit, die wirre Gedankenwelt und Ausdrucksweise englischer Politiker zu durchleuchten. Als geübter Meister des Zeltensiebs mit scharfer Klinge ließ Shaw zu allen Zeiten mit beifolgendem Spott seine wahre Meinung über England und die Engländer los. Ob in seinen Theaterstücken oder Essays, ob in Interviews oder Vorträgen, überall fällt der bissige Satiriker vernichtende Urteile über den politischen Charakter des Engländers, über die Heuchelei der fatten Plutokratie, über die imperialistische Annahmung John Bull's. Dem Krieg Churchill's gegen Deutschland hat Shaw von Anbeginn ablehnend gegenübergestanden, ja ihn verdammt. Shaw hat die Methode der britischen Diplomaten, sich „als von Gottes Gnaden ernannte Agenten der Gerechtigkeit, Ehre, Religion und der sonstigen britischen Kardinaltugenden vorzustellen“, mit ebendem Hohn gebrandmarkt. Das britische Außenministerium hat dem irischen Dichter vor einigen Monaten schon durch ein Veröffentlichungsverbot den Mund geklopft. Shaw durfte weder anfragen noch kritisieren, Shaw durfte schweigen, weil er besser wußte als die Herren Churchill und Duff Cooper, daß die britische Öffentlichkeit mit den alten Weltkriegsmethoden der bewußten Lüge und Verleumdung getäuscht wurde. Die wahre Lage Englands durfte auch der weise Spötter Shaw nicht mehr bespötheln. Jetzt hat Shaw das Außenministerium, das sich zu einem energischen Dementi aufschwung, persönlich Lügen gestraft. In einem Interview aus Anlaß seines 81. Geburtstages wurde Shaw die Frage vorgelegt, ob er für das sogenannte Informationsministerium nicht von unschätzbarem Wert sein könnte. In der Zeitschrift „Illustrated“ antwortet Shaw: „Ich bin im Augenblick ein Tier mit umgehängtem Maulkorb.“ Er sei nicht ärgerlich darüber, aber er finde die englischen Journalisten absurd. Sein Gebet aber sei das des Ajax: „O Vater Zeus, töte uns bei Licht!“

Eichenlaub für einen Staffelführer

Berlin, 24. Juli. Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gen. Adolf Hitler.“

Oberleutnant Erwin Clausen, 1911 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren, war vor seinem Eintritt in die deutsche Wehrmacht in dem Betrieb seines Vaters tätig. Vom Jahre 1931 bis 1935 gehörte er der Kriegsmarine an und nahm an verschiedenen Fahrten des Linienschiffes „Delfin“ und des Segelschiffes „Wohlfahrt“ teil. 1935 meldete er sich als Unteroffizier zur Luftwaffe und wurde auf einer Fluggeschulung als Jagdflieger ausgebildet. Nach der Teilnahme an den Feldzügen gegen Polen und Frankreich wurde er im Jahre 1941 wegen seiner Bewährung als Jagdflieger zum Oberleutnant befördert. Der aus dem Mannschaftenstande hervorgegangene Offizier zeichnete sich dann vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion als hervorragender, einflussreicher Jagdflieger und umsichtiger Staffelführer aus. Nach dem Abschluß des 52. Wehrkreises erhielt er am 22. Mai 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes; der mit seiner Staffel an den Brennpunkten der Kämpfe im Süden der Ostfront eingesezte Offizier erlangte dann im Laufe von nur acht Wochen durch sein hohes fliegerisches Können und seinen unerschütterlichen Mut weitere 40 Luftfische.

Joseph Stojling-Cerny gestorben

München, 24. Juli. In München ist im 71. Lebensjahr der Publizist und Kulturschriftsteller Joseph Stojling-Cerny, dem der Führer anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1942 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben. Joseph Stojling-Cerny war kulturpolitischer Mitarbeiter beim „Deutschen Volksblatt“, der ersten großen antifaschistischen Tageszeitung, und wurde im September 1940 Pressechef des dem Kappischen Unternehmen angegliederten deutschen Hochhauses. Im Februar 1928 wurde er in die Schriftleitung des „Wolffischen Beobachters“ berufen. Stojling-Cerny war auch ein alter Kämpfer für das Bauprogramm Kulturideal, den tiefen Freundschaft mit dem Haus Bahmfried verband, und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Parteidepartement angeordnet.

Im großen Donbogen brachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände den Widerstand neu herangeführter sowjetischer Truppen. Panzer und W Geschütze wurden hierbei vernichtet. Nordwestlich von Rostow wurden härtere feindliche Angriffe im Gegenangriff zerstreut. Kampf- und Sturmkompanien der Verbände griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets schwere Verluste zu. An der Wolchowfront und vor Leningrad brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Truppenbereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer zerprengt. An der Eiserner Front bekämpfte die Luftwaffe Unterseebootstützplätze und militärische Anlagen des Kriegsbahns Poljarnoje mit guter Wirkung. Die Sowjets verloren am sechsten Tage 83 Flugzeuge; 7 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Ägypten dauern die heftigen Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Die Dase Siva wurde von italienischen Truppen besetzt. Verbände der deutschen und der italienischen Luftwaffe griffen erneut mit besonderem Erfolg in die Kampfhandlungen ein. In Luftkämpfen über der Wüste, durch Flakartillerie und bei Angriffen auf die Insel Malta wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien erstellte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen Bombenvolltreffer in Werken der Flugzeugindustrie, auf Flugplätzen und in anderen kriegswichtigen Anlagen Mittel- und Ostenglands. An der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind am sechsten Tage neun Flugzeuge. Ein britischer Tageshubschrauber griff auf einen Ort im westdeutschen Grenzgebiet und Angriffe des Feindes in der vergangenen Nacht, vor allem auf die Stadt Duisburg, verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Es entbrannten Brände und Zerstörungen hauptsächlich in Wohnvierteln und in öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und

Flakartillerie brachten sechs der angreifenden Bomber zum Absturz. Einige sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen um Mitternacht wirkungslose Störangriffe gegen Ostpreußisches Gebiet. Hierbei verlor der Feind ein Flugzeug.

„Mit dem Fall von Rostow wird die Sowjetunion“, so schrieb am Donnerstag eine englische Zeitung, „einer ihrer bedeutendsten industriellen und wirtschaftlichen Zentralpunkte im Süden verlieren“. Das Londoner Blatt hat mit dieser Feststellung in der Tat den Nagel auf den Kopf getroffen.

Die Bolschewiken haben heute, da unsere heldenmütig kämpfende Infanterie trotz heftiger Dike und härtester Verminnung des Geländes im Sturm in die brennende Stadt Rostow eingedrungen ist, eine weitere empfindliche Schwächung ihrer militärischen und wirtschaftlichen Stärke hinnehmen müssen. Die Halbmillionenstadt Rostow ist nicht nur der Ausgangspunkt bedeutender sowjetischer Eisenbahnlinien, sondern auch die Durchgangsstelle der Erdölleitungen von den nordkaukasischen Erdölfeldern zum Dongebiet. Die Maschinen- und Maschinenindustrie der Stadt, die seit Jahren bereits von den Bolschewiken zu Rüstungsfabriken um- und ausgebaut worden ist, hat eine lebenswichtige Bedeutung für die sowjetische Industrie überhaupt. Nach Odessa und Odessa ist Rostow zweifellos der begehrteste Schwarzmeerhafen.

Nicht zuletzt war Rostow eine außerordentlich starke Festung mit Anlagen, die teilweise denen der Maginotlinie nicht nachstanden. Seit Monaten hatten die Bolschewiken hier starke und tiefgegliederte Verteidigungsstellungen aufgebaut. Panzer, Panzergräben und Minenfelder jagten sich schachbrettartig bis dicht in das Stadtgebiet hinein. Trotzdem gelang es dem Angriffswagen unserer und der verbündeten Truppen, in überaus kurzer Zeit mit diesem bolschewistischen Bollwerk fertig zu werden. Erst am 21. Juli wurde bekanntgegeben, daß der konzentrische Angriff auf Rostow von Westen, Norden und Osten her eingeleitet worden sei. Am 23. Juli meldete das OKW, daß der Stadtrand erreicht wäre, und heute, am 24. Juli, ist Rostow bereits erstürmt. Wieder einmal haben sich die deutschen und verbündeten Soldaten, voran unsere todesmutig kämpfende Infanterie, selbst aberkroffen. Freund und Feind müssen die Tapferkeit dieser Söhne Deutschlands bewundern.

Der Eindruck in London und Washington von dem Sturm — die Bolschewiken hätten sich diesmal über die Niederlage in Schweigen — ist denn auch gewaltig. In den Hauptstädten der Angelsachsen wird durchaus nicht zu Unrecht betont, daß nicht nur eine bedeutende Operation, die mit dem Angriff der Deutschen ostwärts Gorkow und Kurf begonnen hatte, abgeschlossen ist, sondern daß der Fall von Rostow auch der Ausgangspunkt neuer nach Süden und Südosten hin weitfender Kampfhandlungen ist.

Dr. Dietrichs Antwort auf verlogene Phrasen Cordell Hulls

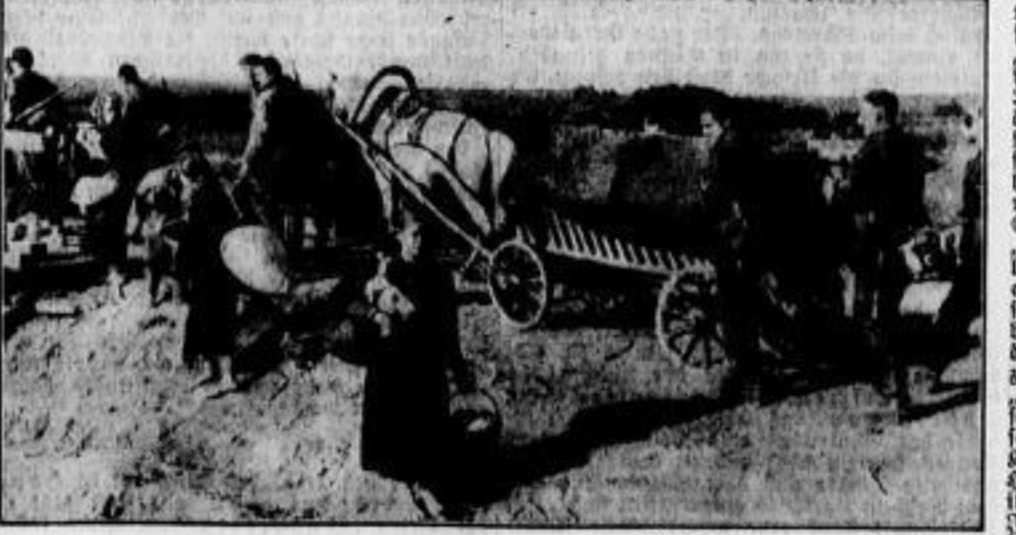
Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juli. Steht, wenn in den USA besonders schlechtes Wetter für das Weiße Haus ist, pflegt Roosevelt einen seiner Handlanger aus der Regierung vorzuschieben, der dann für bessere Atmosphäre sorgen soll. Diesmal war es der 71jährige Staatssekretär Cordell Hull, der Roosevelt den gewünschten Viehbesen erweisen mußte, zumal sich für Hull selbst die Gelegenheit ergab, wieder einmal seine Dafeinsberechtigung gegenüber seinem Konkurrenten Sumner Welles zu beweisen. Die Rundfunkrede, die dieser Roosevelt-Bekanntgabe am Donnerstagabend in Washington gehalten hat, ist von Reichspressechef Dr. Dietrich in ihren wichtigsten Argumenten schonungslos und vernichtend zerpflegt worden. Das Deutsche Nachrichtenbüro setzte sich unmittelbar nach Vorliegen des umfangreichen Textes mit Reichspressechef Dr. Dietrich in Verbindung, um ihn nach seiner Meinung über die Rede zu befragen.

eine Ausweitung des Konfliktes zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.“

Antwort: „Ich halte mich an die Tatsachen. Die reaktionären Demokraten haben die Welt in den Krieg gestürzt. Es ist ganz unbefriedigend, daß ohne die verbrecherische Pege des Antireichers Roosevelt und seiner Kreaturen, zu denen auch Hull gehört, der deutsch-polnische Konflikt auf dem Kontinent lokalisiert und geregelt worden wäre, ohne die Völker einen neuen Weltkrieg zu überantworten. Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreaturen, die dieses größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die in allgemeiner Weise alles taten, um der Menschheit den Frieden zu rauben, jetzt im Namen der Menschlichkeit Moral predigen.“

Fortsetzung auf Seite 2



Aus der Kesselschlacht im Raum von Rehew
Die aus der Kampflinie flüchtende Zivilbevölkerung staunt die vorrückenden deutschen Soldaten an

Advertisement for 'Licht' (light bulbs) and 'DREI GUTE GRÜNDE' (three good reasons) for using them. The ad features a small illustration of a light bulb and text in German.

... DREI GUTE GRÜNDE ...

SLUB Wir führen Wissen.